

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **19/20 (1892)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: † Hans Riniker. — Welches ist der geeignetste Bildungsgang für den Electrotechniker? II. (Schluss.) — Statistik der

eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich. — Miscellanea: Zur Errichtung eines Denkmals für Gauss und Weber in Göttingen.

† Hans Riniker,

Regierungsrath des Cantons Aargau, Nationalrath,

Mitglied des eidg. Schulrathes,

von 1879—1888 Mitglied des Gesamtausschusses der G. e. P.,

wurde den 7. April 1841 im Dörfchen Habsburg geboren; seine Eltern waren wohlhabende Landleute, die den einzigen Sohn, seiner Fähigkeiten wegen, zuerst in die Bezirksschule des nahen Städtchens Brugg und später, zur Erlernung der französischen Sprache, nach Neuenburg sandten.

Da der Vater früh starb und die Mutter eine andere Ehe einging, der auch sie nur wenige Jahre vorstehen konnte, war Riniker schon frühe auf sich selbst angewiesen und entschloss sich das Studium der Forstwirtschaft zu ergreifen.

Er begab sich zu diesem Zwecke im Jahre 1859 nach Zürich, ergänzte seine Kenntnisse an dem damals bestehenden Vorkurse zum eidg. Polytechnikum und trat im Jahre 1860 in die Forstschule ein, an welcher er 1862 die Diplomprüfung mit Erfolg bestand.

Dieses Ergebniss stellte ihn nicht zufrieden, sondern er entschied sich das Ausland zu besuchen um seine Kenntnisse dort zu bereichern. Er bezog deshalb im Herbst 1862 die Forstschule zu Giessen, von wo er sich im folgenden Jahre nach Berlin begab, um dort nicht nur forstwissenschaftlichen, sondern auch mathematischen und nationalökonomischen Studien obzuliegen.

Nachdem er noch in verschiedenen Theilen Deutschlands, mit Empfehlungen ausgerüstet, die grösstangelegten Forstwirtschaften bereist hatte, kehrte er im Jahre 1864 in die Heimat zurück, um sich dem practischen und schriftlichen Staatsexamen zu unterziehen und seinen Pflichten als Militär nachzukommen.

Im Jahre 1866 erhielt er nach wohlbestandenem Examen vom Staate Aargau das „Zeugniss der Wahlfähigkeit zu höheren Forststellen“ und wurde den 20. October 1865 zum zweiten Unterlieutenant der Artillerie brevetirt.

Schon 1867 begann seine amtliche Thätigkeit, indem er zum Adjunkten des cantonalen Oberförsters gewählt wurde und ein Jahr später folgte seine Ernennung zum Förster des vierten aargauischen Forstkreises mit Sitz in Aarau. Im Jahre 1872 wurde Riniker zum aargauischen Oberförster gewählt und bekleidete diese Stelle bis 1887.

Während dieser 15 Jahre dauernden Thätigkeit, an der Spitze des aargauischen Forstwesens hat sich Riniker durch die Reorganisation desselben die grössten Verdienste erworben, wurde aber daneben noch in verschiedenen andern Richtungen in Anspruch genommen. So ward er seit 1874 als Mitglied zu mehreren Eisenbahnschätzungs-Commissionen beigezogen und im Jahre 1878 zum Mitgliede des Cantonsschul-Inspectorates ernannt.

Riniker hat sich auch um die schweizerische Gewerbeschule Verdienste erworben. In amtlichem Auftrage besuchte er solche Anstalten in Deutschland. Seine Beobachtungen, Erhebungen und Vorschläge über die Anlage von Gewerbeschulen kamen damals im Druck heraus und sind von den betheiligten Kreisen als massgebend betrachtet worden.

An der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker hat Riniker warmen Antheil genommen, obschon er erst einige Jahre nach deren Gründung als Mitglied eintrat. In jenen ersten Jahren, als noch kein Vereinsorgan bestand, war es üblich den Adress-Verzeichnissen wissenschaftliche Abhandlungen beizugeben. Riniker war einer der ersten der hier

mit gutem Beispiel vorangien. Im dritten Adress-Verzeichniss vom April 1872 findet sich eine Abhandlung: „Ueber den Wendepunkt im Bestandes-Zuwachs“ mit mehreren graphischen Tafeln, in welcher der damalige Kreisförster Riniker nachwies, dass bei normalen Beständen gleicher Holzart und gleichen Alters der Zeitpunkt der jährlich grössten Massenproduction zusammenfällt mit dem Zeitpunkt des grössten Längenwachstums und der langsameren Abnahme der Stammzahl. — Von 1879 bis 1888 war Riniker ein eifriges und getreues Mitglied des Gesammt-Ausschusses der G. e. P., der die bezüglichlichen Versammlungen regelmässig besuchte und der Gesellschaft in der Reorganisations-Angelegenheit gute Dienste geleistet hat.

In jene Zeit fallen auch noch andere Publicationen über forstwissenschaftliche Fragen. Es erschien von ihm, bei Anlass der Versammlung des schweiz. Forstvereines in Aarau, im Jahre 1878 eine „Festschrift über das Forstwesen des Cantons Aargau“ und im Jahre 1881 eine Druckschrift „Die Hagelschläge und ihre Abhängigkeit von Oberfläche und Bewaldung des Bodens im Canton Aargau“,

welche Arbeiten durch seine Fachgenossen im Aus- und Inlande Beachtung und Würdigung fanden.

Mit Eifer und Liebe aber lag er namentlich neben seinem Fache dem Militärdienste ob. Er war im Jahre 1870 zum Oberlieutenant im Artilleriestabe ernannt worden, stieg 1873 ebendort zum Hauptmann und kam im Jahre 1878 als Major in den Generalstab, wo er 1882 zum Oberstlieutenant und 1888 zum Obersten ernannt wurde. Als solcher war er längere Jahre Stabschef der IV. Division und wurde im Jahre 1891 mit dem Commando der XI. Infanterie-Brigade betraut.

Seine amtliche Berührung mit den breitesten Schichten der Bevölkerung hatte ihm Gelegenheit gegeben, deren Anschauungsweise und Bedürfnisse kennen zu lernen und da er denselben einen offenen Sinn entgegenbrachte, wurde er im Jahre 1879 von seinen Mitbürgern in den schweizerischen Nationalrath gewählt, dem er seither ohne Unterbruch angehört hat. Er beschäftigte sich an dieser Stelle nament-



Autotypie nach einer Photographie von S. Wolfgruber in Aarau.

† Hans Riniker.

Geb. 7. April 1841. — Gest. 2. December 1892.